

COMPUTERWOCHE

Ausgabe 2019 – 6-7 4. Februar 2019 Nur im Abonnement erhältlich

VOICE OF DIGITAL



Unternehmen denken in Services

Strukturierte, automatisierte Prozesse sind das Ziel, Enterprise-Service-Management ist ein Mittel.

Seite 28

Komplexe S/4HANA-Welt

Kunden tasten sich nur vorsichtig an die neuen SAP-Produkte heran.

Seite 8

Streit um Lizenzen für MongoDB

AWS bietet nach Lizenzdiskussionen eine Alternative zu eigenen Bedingungen.

Seite 22

Digitalisierung im Personalwesen

Viele HR-Manager ahnen nicht, welche gravierenden Veränderungen anstehen.

Seite 38

Gute Personalführung macht den Unterschied

Die rasanten Veränderungen durch den digitalen Wandel gehen an die Substanz vieler Unternehmen. Erfolgskritisch ist jetzt eine umsichtige Personalführung.

Zurzeit nerven sie besonders, die täglichen Nachrichten: Absurde Theater im englischen Unterhaus, bizarre Tweets vom US-Präsidenten und jetzt auch noch finstere Signale von der Wirtschaftsfrent. Brexit, amerikanisch-chinesischer Handelskrieg, populistische Regierungen, hohe Staatsverschuldungen, Klimawandel – all das bringt viele von uns um die verdiente Nachtruhe. Oft wird dabei vergessen, dass die Weltwirtschaft mitten im größten und chancenreichsten Wandel ihrer Geschichte steckt: der vierten industriellen Revolution, auch als digitale Revolution bezeichnet.

Anders als in Zeiten von Dampfmaschine, Elektrifizierung und Automatisierung haben wir es nun mit Technologien zu tun, die eine exponentielle Tempoverschärfung beim Entwickeln, Herstellen und Distribuieren neuer Produkte und Services zur Folge haben. Künstliche Intelligenz, Robotik, 3D-Druck, Nano- und Biotechnologie, Quantencomputing, Blockchain – alle diese Technologien, vor allem in der Kombination, sorgen dafür, dass sich die Weltmärkte wie in Zeiträffer verändern.

Es ist nicht bequem, den Wandel anzunehmen und die digitalen Chancen konsequent zu nutzen. Mit durchautomatisierten Verwaltungsprozessen, Assisted Working in der Produktion oder der Ansage: „Ab sofort sind wir eine Software-Company“ macht man langjährige Mitarbeiter nicht zwangsläufig glücklich. In Zeiten rasanter Veränderungen ist das Management besonders gefragt. Es muss umsichtig kommunizieren, den eingeschlagenen Weg plausibel begründen und vor allem Ängste nehmen und den Mitarbeitern auf Augenhöhe begegnen. Personalführung ist der entscheidende Erfolgsfaktor in der digitalen Transformation! Wir wünschen Ihnen dabei ein gutes Händchen.

Herzlich,
Ihr



Heinrich Vaske, Editorial Director



Heinrich Vaske,
Editorial Director



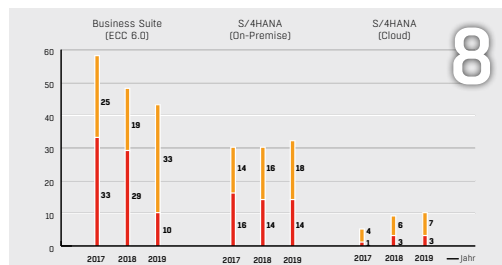
Jobs & Karriere

Viele nützliche Tipps für die Personalführung finden Sie unter „Jobs & Karriere“ auf der Website der COMPUTERWOCHE: www.cowo.de/p/257

▶▶ 28

Service-Orientierung erstreckt sich in den meisten Unternehmen nur auf IT

Services zu digitalisieren und zu standardisieren ist ein Wunsch vieler Unternehmen, dem allerdings noch keine Taten gefolgt sind. Zwar ist das IT-Service-Management für die Erbringung von IT-Leistungen gelernt, doch in Finanz- und Personalabteilung oder Kundenservice hält der Gedanke, Services strukturiert und automatisiert zu erbringen, nur allmählich Einzug. Inzwischen wäre die Software, um Service-Orientierung im gesamten unternehmerischen Betrieb einzuführen, verfügbar. Aber noch steckt das Enterprise-Service-Management (ESM) in den Kinderschuhen.



Markt

- 6 **Accenture schlägt Alarm**
Weltweit sollen Unternehmen in den kommenden fünf Jahren Mehrkosten und Umsatzverluste durch Cyber-Angriffe in Höhe von rund 5,2 Billionen Dollar drohen, so die Berater.
- 7 **Leitlinien für ethische Fragen**
Die Diskussion um ethische Regeln in der Digitalisierung wird lauter. Die Branche möchte sich selbst kontrollieren, doch die Politik will mitreden.
- 8 **S/4HANA fordert die Unternehmen**
Laut einer aktuellen Investitionsumfrage der Deutschsprachigen SAP-Anwendergruppe (DSAG) merken viele Anwender erst jetzt, wie anspruchsvoll und aufreibend S/4HANA-Projekte sind.



Technik

- 18 **Was bringen SD-WANs?**
MPLS-Netze stoßen an ihre Grenzen. Cloud Computing und IoT sorgen für dynamische, ständig wechselnde Anforderungen. SD-WANs können Abhilfe schaffen.
- 22 **Abkehr von MongoDB**
Nachdem der Anbieter seine NoSQL-Datenbank unter eine neue Lizenzform gestellt hat, spielt Amazon nicht mehr mit. Mit der Amazon DocumentDB soll ein eigener Service angeboten werden, der kompatibel zu MongoDB sein soll.
- 24 **Keine Angst vor Multi Cloud**
Noch beziehen deutsche Unternehmen ihre Workloads und Private-Cloud-Anwendungen aus dem eigenen RZ. Das wird sich ändern: Multi-Cloud-Umgebungen werden salonfähig.



IBM-Chef im Interview

Matthias Hartmann über die Red-Hat-Übernahme und den Verkauf der Collaboration-Sparte an HCL Technologies.



Praxis

Job & Karriere

34 Projekt-Management

Immer häufiger stoßen Unternehmen mit der Vielfalt ihrer zu managenden Projekte an Grenzen. Ein systemisches Projekt-Coaching kann ihnen helfen, zurück in die Spur zu finden. Gleichzeitig hilft es, Kompetenzen und personelle Ressourcen im Bereich Projekt-Management auszubauen.

36 Die DSGVO ist besser als ihr Ruf

Die Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) hat keine gute Presse. Dabei hilft sie, den Aufwand für die Einhaltung von Rechtsvorschriften langfristig zu senken. Außerdem verhilft sie Anwendern zu ihrem Recht hinsichtlich ihrer persönlichen Daten.

38 KI revolutioniert Personalarbeit

Personalabteilungen sind vom Digitalisierungstrend stark betroffen – auch wenn das nicht allen HR-Verantwortlichen vollständig bewusst ist. Bain beschreibt anstehende Veränderungen.

42 LV 1871 setzt auf agiles Arbeiten

Auch das Versicherungswesen steckt mitten im agilen Wandel. Unternehmen wie die Münchner LV 1871 transformieren sich laufend.

46 Was IT-Spezialisten verdienen

Mit einem Jahresbruttoverdienst von 69.000 beziehungsweise 75.000 Euro können Entwickler für künstliche Intelligenz (KI) und Kryptologen rechnen.

47 Stellenmarkt

49 Impressum

50 IT in Zahlen

Accenture: Cyber-Kriminalität kostet Unternehmen 5,2 Billionen Dollar

Die Abhängigkeit von digitalen Geschäftsmodellen wächst – und damit auch die Gefahren durch Cyber-Angriffe. Den Unternehmen drohen in den nächsten Jahren gigantische Schäden, ergab eine Studie von Accenture.

So gefährdet sind Branchen

Die Hightech-Branche dürfte zwischen 2019 und 2023 am stärksten von Cyber-Angriffen betroffen sein.



Angaben in Milliarden Dollar;
Quelle: Accenture

Weltweit drohen Unternehmen in den kommenden fünf Jahren Mehrkosten und Umsatzverluste durch Cyber-Angriffe in Höhe von rund 5,2 Billionen Dollar. Zu diesem Ergebnis kommt die aktuelle Studie des Beratungsunternehmens Accenture „Securing the Digital Economy: Reinventing the Internet for Trust“. Dafür wurden im Zeitraum Oktober und November 2018 über 1700 Führungskräfte von Unternehmen (davon 108 aus Deutschland) mit einem Jahresumsatz von mindestens einer Milliarde Dollar in 13 Ländern befragt: Australien, Brasilien, Kanada, China, Frankreich, Deutschland, Indien, Italien, Japan, Spanien, Schweiz, Großbritannien und die Vereinigten Staaten.

Die Ergebnisse der Umfrage belegen eine zunehmende Verunsicherung. Fast sechs von zehn Managern sagen, dass das Internet in puncto Cybersecurity immer instabiler werde. Gelingt es nicht, die Sicherheit zu verbessern, werde sich die Entwicklung der digitalen Wirtschaft deutlich verlangsamen. Davon gehen vier von fünf Befragten aus. Ein Masterplan für einen sichereren Cyber-Raum ist allerdings nicht in Sicht. Drei Viertel der Studienteilnehmer glauben, dass die Probleme eine intensivere Zusammenarbeit in der Wirtschaft erforderten. Kein Unternehmen könne diese Herausforderung allein lösen.

Angesichts der Bedrohung befürworten 56 Prozent der weltweit befragten Führungskräfte schärfere Richtlinien, die von einer übergeordneten Instanz oder einer Aufsichtsbehörde erlassen und überwacht werden sollten. „Bei der Entstehung des Internets konnte niemand das heutige Ausmaß an Komplexität und Vernetzung vorhersehen“, erklärte Uwe Kissmann, Geschäftsführer von Accenture Security in

Europa. „Heute braucht es nur einen Klick, um einem verheerenden Cyber-Angriff zum Opfer zu fallen.“ Entscheidend sei dabei die Erkenntnis, dass der Großteil des Schadens nicht etwa durch die Beschädigung der IT entsteht, sondern durch die daraus resultierenden Ausfälle der unternehmerischen Kernprozesse, welche in einem digitalen Geschäftsmodell viel stärker mit der IT verzahnt seien.

An dieser Stelle sind auch die Betriebe selbst gefragt. Doch dort stecken viele Manager im Zwiespalt: Welche Risiken kann man noch eingehen, um in der digitalen Spur voranzukommen und den Wettbewerb hinter sich zu lassen? Vier von fünf deutschen Managern gaben zu, neue Technologien einzusetzen, noch bevor die notwendigen Sicherheitskonzepte angepasst seien. Drei Viertel der Befragten bekannten, dass ihnen aufgrund neuer Technologien wie dem Internet of Things (IoT) oder dem Industrial IoT die Kontrolle über die Cyber-Sicherheit entgleite. Die überwiegende Mehrheit der befragten Manager aus Deutschland (77 Prozent) räumte ein, dass es immer schwieriger werde, die eigenen Systeme vor Schwachstellen zu schützen.

„Beim Thema Cybersecurity hinken die meisten Unternehmen der Raffinesse der Cyber-Kriminellen hinterher“, konstatierte Kissmann. Das führe letztlich zu einem Vertrauensverlust in die digitale Wirtschaft. „Um resistent gegen Cyber-Angriffe zu werden, müssen Unternehmen das Fachwissen der Chief Information Security Officers (CISO) in den Vorstand tragen und dafür sorgen, dass Security ein integraler Bestandteil aller neuen Projekte wird. Wenn es um Sicherheit und Datenschutz geht, sollten alle Geschäftsführer in die Verantwortung genommen werden.“ (ba)

Für SAP-Kunden ist der Weg in die S/4HANA-Welt lang und steinig

Laut einer aktuellen Investitionsumfrage der Deutschsprachigen SAP-Anwendergruppe (DSAG) merken viele SAP-Anwender erst jetzt, wie anspruchsvoll und komplex S/4HANA-Projekte sind.



Von Martin Bayer,
Deputy Editorial Director

Der Anteil der Unternehmen, die bereits S/4HANA einsetzen, stagniert. Das hat die aktuelle Investitionsumfrage der SAP-User-Group DSAG ergeben. Demzufolge arbeiten momentan drei Prozent der 244 in der DACH-Region befragten SAP-Nutzer mit dem neuen ERP-Paket aus Walldorf. Vor einem Jahr lag der Anteil ebenfalls bei drei Prozent, 2017 waren es zwei Prozent. Betrachtet man den Anteil der SAP-Anwenderunternehmen, die im Rahmen der Umfrage angaben, 2019 auf S/4HANA umsteigen zu wollen, wird deutlich, dass der Wechsel in vielen Betrieben nicht so vorankommt wie ursprünglich geplant.

Fünf Prozent der Befragten gaben zu Protokoll, noch in diesem Jahr auf S/4HANA wechseln zu wollen. Auch im vergangenen Jahr äußerten fünf Prozent diese Absicht. „Wir müssten eigentlich bei acht Prozent sein, die S/4HANA bereits verwenden“, rechnete Marco Lenck, Vorstandsvorsitzender der DSAG, vor. „Die Rate derer, die Projekte realisiert haben, stockt.“ Das könnte aus Sicht der Anwendervertretung auch daran liegen, dass Firmen Projekte initiieren, die länger dauern als geplant, oder auf „Brownfield-Implementierungen“ setzen, bei denen der Komplettumzug von einem System ins andere komplex ist. Oft werde aber auch der Aufwand falsch eingeschätzt. Die Umsetzung verlaufe nicht so schnell wie erwartet. „Die Projekte sind komplexer und sie ziehen sich hin“, konstatierte Lenck.

Die SAP-Verantwortlichen selbst beziffern die Zahl der S/4HANA-Kunden in ihrem aktuellen Corporate Fact Sheet auf 10.500. Diese Zahl bezieht sich auf das vierte Quartal 2018. Das entspricht einem Anteil von 2,5 Prozent an der Gesamtklientel der Walldorfer (425.000). Auch wenn die Kunden noch nicht so recht vom

Fleck kommen, scheinen die meisten doch einen Plan, wenigstens aber eine Meinung zu einem Softwareumzug zu haben. 39 Prozent wollen in den kommenden drei Jahren wechseln (plus sechs Prozentpunkte gegenüber 2018).

Weitere 30 Prozent nach diesem Zeitraum (plus zehn Prozentpunkte). 16 Prozent der befragten Anwender haben sich noch nicht entschieden, das sind neun Prozentpunkte weniger als noch vor einem Jahr. Sechs Prozent wollen an der Business Suite festhalten. Im vergangenen Jahr waren es noch 13 Prozent. Auch wenn diese Zahlen belegen, dass die Bedeutung von S/4HANA weiter zunimmt, bleibt die Business Suite nach wie vor für viele Anwender relevant, so die DSAG-Vertreter. Zwar sinken die Investitionen in diese Lösung – nurmehr jeder zehnte befragte SAP-Anwender identifizierte die Business Suite als Investitionsschwerpunkt, vor zwei Jahren war es noch ein Drittel. Laut DSAG liegt das aber vor allem daran, dass die Business Suite ausgereift sei.

Die Anwender warnen SAP davor, ihre Entwicklungsanstrengungen rund um die Altsoftware zu reduzieren. „SAP-Kunden, die mit der Umstellungsgeschwindigkeit nicht mithalten können, dürfen nicht abgehängt werden, etwa durch eine deutliche funktionale Ausdünnung der Business Suite“, so DSAG-Chef Lenck. „Es wird noch eine lange Übergangszeit geben, in der beide Lösungen zum Einsatz kommen.“ Nutzer der Business Suite könnten im Rahmen ihrer Support-Gebühren erwarten, dass SAP die Lösung weiter unterstütze und aktuell halte. Gerade was das Einpflegen von gesetzlichen Veränderungen betrifft, auch international, habe es manchmal an der einen oder anderen Stelle, merkten die DSAG-Vertreter an. Lenck verwies zudem darauf, dass SAP die Wartung der Business Suite bis mindestens zum Jahr 2025 zugesagt habe. Was danach geschehe, darüber gebe es noch keine Aussagen seitens des Softwareherstellers. Der DSAG-Chef ließ jedoch keinen Zweifel daran, dass er Wartungsbedarf über das Jahr 2025 hinaus sieht.

Unternehmen sind im digitalen Umbau

Wie weit ist Ihr Unternehmen in der digitalen Transformation?

